Nr. 214. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 8. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Folgen der Abstimmung.

Bei der Abstimmung über den Antrag Huene haben bekanntlich sechs deutschfreisinnige Abgeordnete — die Herren Brömel, Hinze, Maager, Meyer, Schröder und Siemens — entgegen dem Fraktionbeschluß — für den Antrag gestimmt und damit den Unwillen der Fraktionsgenossen heraufbeschworen. Eugen Richter giebt demselben in seiner „Freisinnigen Zeitung" in folgender Weise Ausdruck:

„Es ist richtig, daß diese Abstimmung gegen das Parteiprogramm an sich formell nicht verstößt. Aber die Abstimmung bekundet, daß die genannten sechs Herren sich mit den übrigen 60 Mitgliedern der freisinnigen Partei nicht in derjenigen Einheit der politischen Denkart befinden, auf der die Berechtigung und der Einfluß parlamentarischer Parteien beruht. Wir achten und ehren auch die uns entgegenstehende politische Ueberzeugung unserer bisherigen Fraktionsgenossen; aber eine engere parlamentarische Gemeinschaft mit denselben ist fernerhin durchaus unmöglich. Auch für den Wahlkampf selbst darf die freisinnige Partei nirgends einen Zweifel darüber bestehen lassen, daß der Antrag Huene zwischen ihr und ihren bisherigen sechs Fraktionsgenossen das Tischtuch zerschnitten hat, unbeschadet persönlicher Achtung und freundschaftlicher privater Beziehungen, welche ein langjähriges politisches Zusammenwirken auch in solchem Falle fortbestehen läßt."

Der Abgeordnete Dr. Alexander Meyer sendet der „Voss. Ztg." folgende Erklärung:

„Geehrter Herr Redakteur! Ich ersuche Sie, mir in Ihrem Blatte so viel Raum zu gewähren, als für eine Erklärung nothwendig ist, die in diesem Augenblick von mir gefordert werden muß. Ich habe mich bei der Abstimmung über die Militärvorlage von der freisinnigen Partei getrennt, weil ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eine Verstärkung der Armee unter Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch politische und militärische Rücksichten gebieterisch gefordert wird. Diese Ueberzeugung habe ich entnommen aus den Erklärungen, die von der Regierung im Laufe der Kommissionsverhandlungen abgegeben und im Kommissionsbericht niedergelegt sind. Diese Erklärungen sprechen sich über die Lage mit der gebotenen Vorsicht, aber auch mit der nicht minder gebotenen Deutlichkeit aus, und ich habe mich ihrem Eindruck nicht entziehen können. Ich bin außer Stande, meine Ueberzeugung auf Andere zu übertragen, aber Niemand ist im Stande, sie mir zu rauben. Nachdem ich die Meinung gewonnen hatte, daß die Sicherheit des Reiches die Zustimmung zu der Vorlage erfordert, konnten mich Erwägungen, die von anderen Gesichtspunkten ausgingen, in meiner Entschließung nicht irre machen. Auf Angriffe, die aus diesem Anlaß gegen mich gerichtet werden, beabsichtige ich einstweilen nichts zu erwidern.

Dr. Alexander Meyer."

Der Reichstagsabgeordnete Schröder, welcher für den Huene'schen Antrag gestimmt, hat seinen Austritt aus der freisinnigen Fraktion erklärt.

Die deutsch-freisinnige Fraktion des Reichstages hat bereits am Sonnabend Abend Stellung zu der Angelegenheit genommen. Diese Fraktion hielt eine über mehrere Stunden sich ausdehnende Sitzung ab. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete die bei der Abstimmung über den Antrag Huene hervorgetretene Meinungsverschiedenheit innerhalb der Partei. Die — allerdings in freundlichen, kollegialischen Formen geführte — Debatte endete mit der Annahme eines Richter'schen Antrages, welcher den Keim zur Auflösung des freisinnigen Fraktionsverbandes und zur Bildung von zwei neuen liberalen Parteien enthält. Der Antrag verlangte, daß die Zustimmung zum Antrag Huene für unvereinbar mit der politischen Gesammthaltung der freisinnigen Partei erklärt werde. Die Abstimmung ergab 27 Stimmen dafür und 22 Stimmen dagegen. Mit diesem Votum haben die einzelnen Abgeordneten für sich noch nicht die Frage entschieden, welcher der beiden Gruppen sie künftig beitreten. Den endgültigen Entschluß wird jeder erst dann zu fassen haben, wenn die Auseinandersetzungen weiter vorgeschritten sind. Um die Konsequenzen des Beschlusses schleunigst zu ziehen, ist sofort eine Kommission von sechs Herren, drei von jeder Seite, niedergesetzt worden. Die Spaltung der Partei erscheint hiernach unvermeidlich.

Zur Situation im Allgemeinen schreibt die „Nat.-Ztg." sehr richtig:

„An der Nation ist es jetzt, ihr Geschick in die eigenen Hände zu nehmen. Wieviel auf dem Spiele steht, ist unabsehbar. Zunächst, wie oft betont worden, der Friede in einer wahrscheinlich nicht fernen Zukunft, denn er ist bedroht, sobald Frankreich sich dem deutschen Reiche überlegen glaubt, und im Falle eines unglücklichen Krieges ist die Unabhängigkeit Deutschlands, die Existenz des Ganzen und jedes Einzelnen gefährdet. Doch bevor es zu einer solchen Probe käme und sie noch gefährlicher gestaltend, könnten die schlimmsten inneren Wirren den kaum befestigten Nationalstaat erschüttern. Am 1. April 1894 läuft das jetzt geltende Septennat ab. Was soll werden, wenn aus den bevorstehenden Wahlen wiederum ein Reichstag hervorginge, mit welchem die Regierung keine Verständigung über die Heeresstärke erzielen könnte? Die in verfassungsrechtlichen Deduktionen bestehende Antwort, wonach die Regierung sich nach den Bewilligungen des Reichstags zu richten hat, würde die Kontroversen nicht beseitigen, die schon Fürst Bismarck in dieser Beziehung aufwarf. Wie damals, so sagen wir heute: es kommt darauf an, zu verhindern, daß solche Fragen überhaupt praktische Bedeutung gewinnen; denn wie weit sie, wären sie erst einmal streitig geworden, führen könnten, das ist nicht zu ermessen; die Grundvesten des Reiches könnten dadurch erschüttert werden. Es muß ein Reichstag gewählt werden, der mit einer unzweifelhaft in gutem Glauben und in der Ueberzeugung von einer zwingenden Nothwendigkeit handelnden Regierung eine Verständigung zu finden vermag. Wir hatten gegen ihr Verfahren in der Militärfrage Manches einzuwenden und haben es nicht verschwiegen; die Zeit für solche Rückblicke ist nun vorüber; jetzt kommt es darauf an, die Zukunft zu sichern, und das darauf gerichtete Streben der Regierung muß von Allen denen unterstützt werden, welche die drohenden Gefahren zu würdigen vermögen. Die nationalliberale Partei stand in der ersten Reihe, als das Reich begründet und ausgebaut ward; sie hat in der jüngsten Militärfrage von vornherein den Weg der Verständigung gewiesen, auf welchem die gestrige Minderheit sich schließlich zusammenfand; wenn das deutsche Volk das Reich von neuem festigen und die Militärfrage in dem Sinne der Verständigung lösen will, wird es die Nationalliberalen wieder zu maßgebender Bedeutung im Reichstag verstärken. Sicherung des Landes; Einführung der zweijährigen Dienstzeit zur Erleichterung der militärischen Lasten; Verhütung eines Verfassungsstreites, der das Reich gefährden würde; Wahrung eines freien öffentlichen Lebens — dies Alles zu sichern, gilt es am 15. Juni!"

* * *

Ueber den Eindruck, welchen die Auflösung des Reichstages im Ausland hervorgerufen, liegen folgende Telegramme vor:

Wien, 7. Mai. Die gesammte Presse spiegelt den sehr tiefen und starken Eindruck wieder, den die Auflösung des deutschen Reichstags auch hier hervorgebracht. Allgemein waltet ein lebhaftes Bedauern über den Eintritt des Ereignisses vor. Die Blätter sagen nahezu einhellig, Deutschland sei an einem schicksalsschweren Wendepunkt seiner Entwicklung angelangt. Sie sehen eine stürmische Wahlbewegung voraus, deren Ergebniß unberechenbar sei. Die düsterste Ansicht äußert die „Neue Freie Presse". Den gestrigen Tag nennt das Blatt einen „dies nefastus". An Deutschlands äußerem Prestige wie an seiner inneren Ruhe sei schwer gesündigt worden. Das „Neue Wiener Tageblatt" bemerkt hingegen, ähnliche kritische Momente habe Deutschland ohne nachhaltige Wirkung bereits wiederholt durchgemacht. Die „Deutsche Zeitung" meint, die kommenden Wahlen dürften über mehr als die Militärvorlage allein entscheiden. Andere Blätter besorgen, daß die Extremen von rechts und links gestärkt aus den Wahlen hervorgehen werden.

Paris, 7. Mai. Die hiesige Presse behandelt die Ablehnung dir Militärvorlage als erste Phase eines hochbedeutsamen Konfliktes zwischen Krone und Volksvertretung, dessen weitere Entwickelung Frankreich aufmerksam verfolgen müsse. Die Ablehnung sei ein Protest der Nation gegen die Ueberbürdung mit Militärlasten und beweise die friedfertigen Gesinnungen der Deutschen, von denen auch die andern Volker durchdrungen seien. Die nächsten Wochen würden daran nichts ändern, und die Wähler würden ihre Abgeordneten nicht desavouiren. Der neue Reichstag werde der Militärvorlage wenigstens gleich feindlich gegenüberstehen, und die dann weiter entstehende Zuspitzung des Konflikts könne leicht aus innerpolitischen Gründen zu einer Gefährdung des äußern Friedens werden.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung vom 26. April 1893.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Die Artikel 1, 2, 3 und 5 der Maß- und Gewichtsordnung erhalten nachstehende Fassung:

Artikel 1.

Das Meter und das Kilogramm sind die Grundlagen des Maßes und des Gewichtes.

Das Meter ist die Einheit des Längenmaßes. Es wird dargestellt durch den bei der Temperatur des schmelzenden Eises gemessenen Abstand der Endstriche auf demjenigen Maßstab, welcher von der Internationalen Generalkonferenz für Maß und Gewicht als internationales Prototyp des Meter anerkannt worden und bei dem Internationalen Maß- und Gewichtsbureau niedergelegt ist.

Das Kilogramm ist die Einheit des Gewichtes. Es wird dargestellt durch die Masse desjenigen Gewichtsstückes, welches durch die Internationale Generalkonferenz für Maß und Gewicht als internationales Prototyp des Kilogramm anerkannt worden und bei dem Internationalen Maß- und Gewichtsbureau niedergelegt ist.

Artikel 2.

Als Urmaß gilt derjenige von dem Prototyp des Meter (Artikel 1 Absatz 2) abgeleitetete Maßstab aus Platin-Iridium, welcher durch die Internationale Generalkonferenz für Maß und Gewicht dem deutschen Reich als nationales Prototyp überwiesen worden ist. Derselbe wird von der Normal-Aichungskommission aufbewahrt.

Artikel 3.

Aus dem Meter werden die Einheiten des Flächenmaßes und des Körpermaßes — Quadratmeter und Kubikmeter — gebildet. Für die Theile und für die Vielfachen dieser Maßeinheiten gelten folgende Bezeichnungen:

A. Längenmaße.

Der tausendste Theil des Meter heißt das Millimeter.

Der hundertste Theil des Meter heißt das Zentimeter.

Tausend Meter heißen das Kilometer.

B. Flächenmaße.

Hundert Quadratmeter heißen das Ar.

Zehntausend Quadradmeter oder hundert Ar heißen das Hektar.

C. Körpermaße.

Dem tausendsten Theil des Kubikmeter wird der von einem Kilogramm reinen Wassers im Zustande seiner größten Dichtigkeit unter dem absoluten Druck einer Atmosphäre eingenommene Raum gleichgeachtet: Derselbe heißt das Liter.

Der zehnte Theil des Kubikmeter oder hundert Liter heißen das Hektoliter.

Zuläßig ist die Bezeichnung von Flächen oder Räumen durch die Quadrate oder Würfel des Zentimeter und des Millimeter.

Artikel 5.

Als Urgewicht gilt dasjenige von dem Prototyp des Kilogramm (Artikel 1 Absatz 3) abgeleitete Gewichtsstück aus Platin-Iridium, welches durch die Internationale General-Konferenz für Maß und Gewicht dem deutschen Reich als nationales Prototyp überwiesen worden ist. Dasselbe wird von der Normal-Aichungskommission aufbewahrt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Rom, den 26. April 1893.

(L. S.) Wilhelm.

v. Bötticher.

— Durch die Auflösung des Reichstags ist der zur Disposition gestellte Rektor Ahlwardt der Immunität entkleidet worden, die ihn bisher in dem gegen ihn schwebenden Prozesse wegen seiner Flintenbroschüre schützte. Bekanntlich hat Ahlwardt Revision beim Reichsgericht gegen seine Verurtheilung zu Gefängniß eingelegt. Das Reichsgericht ist nunmehr in der Lage, in dieser Sache zu entscheiden.

— Das Präsidium des deutschen Handelstages (gezeichnet: Geh. Kommerzien-Rath Frentzel) erläßt an die Mitglieder ein Rundschreiben, das ungefähr folgenden Inhalt hat:

„In den maßgebenden Kreisen von Handel und Industrie ist ganz allgemein die Ansicht verbreitet, daß bisher bei dem Abschluß von Handelsverträgen die Fühlung zwischen der Reichsregierung und den hierbei in erster Linie betheiligten Gewerbetreibenden nicht eng genug gewesen ist. Ebenso allgemein wird an diese Erkenntniß der Wunsch geknüpft, daß Mittel und Wege gefunden werden mögen, um in Zukunft bei ähnlichen Gelegenheiten die Ansichten und Wünsche von Handel und Industrie in der Art zur Kenntniß der Reichsregierung zu bringen, daß dieselben beim Abschluß von Handelsverträgen die gebührende Berücksichtigung finden können. Um dem hier geschilderten Bedürfnisse entgegen zu kommen, hat der Ausschuß des deutschen Handelstages in seiner letzten Sitzung beschlossen: das Büreau des Handelstages thunlichst zu einer Zentralstelle umzugestalten, bei welcher die Mitglieder fortlaufend alle Beschwerden und Wünsche hinsichtlich der deutschen und fremden Zolltarife unter eingehender Begründung einreichen können. Der Ausschuß hofft auf diese Weise in ruhigen Zeiten und ohne Ueberstürzung ein reiches Material gewinnen zu können, welches jeder Zeit greifbar ist und im geeigneten Augenblick den Reichsvertretern bei Unterhandlungen mit anderen Mächten zur Verfügung gestellt werden kann. Die Ausführung des Planes ist in der Weise gedacht, daß die Mitglieder des Handelstages zunächst für diejenigen einzelnen Industriezweige, welche innerhalb ihres Bezirks produktiv oder distributiv in hervorragendem Umfange thätig sind, Sachverständige bezeichnen, welche gewillt sind, sich der zu beanspruchenden fortlaufenden Thätigkeit zu unterziehen. Diesen Sachverständigen wären zuvörderst diejenigen Positionen des Zolltarifs, welche in ihren Wirkungskreis fallen, zur Aufstellung eines besonderen Fragebogens zu überweisen. Diese Fragebogen würden alsdann seitens des Handelstages an diejenigen seiner Mitglieder gesandt werden, in deren Bezirk die Erzeugung oder der Handel sich in erheblicher Weise mit dem betreffenden Artikel befaßt. Demnächst würden die ausgefüllten Fragebogen an die Sachverständigen zurückgehen, welche ihrerseits das Material zu verarbeiten und das Ergebniß an das Bureau des deutschen Handelstages zur Sichtung nach den Nummern des Zolltarifs und zur Aufbewahrung einzusenden hätten. Da, wie erwähnt, dem Büreau auch seitens der Mitglieder fortlaufend alle Beschwerden und Wünsche hinsichtlich deutschen oder der fremden Zolltarife zugehen und vor ihrer Einverleibung in das Zollarchiv an die Sachverständigen der betreffenden Tarifposition zum Bericht abgegeben werden würden, so würde das Büreau in fortwährender laufender Berührung mit den Mitgliedern des Handelstages bleiben, das Archiv würde bei jeder Tarifnummer alle im Laufe der Jahre aufgetauchten Beschwerden und Wünsche enthalten und aus demselben könnte im gegebenen Augenblick schnell und zuverläßig die nothwendige Information an die maßgebende Behörde gegeben werden. Das auf diesem Wege gewonnene und beständig auf dem Laufenden zu erhaltende Material soll jedoch nur die Unterlage bilden für die vor Abschluß eines Handelsvertrages zu veranstaltenden Besprechungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Sachverständigen für Handel und Industrie. Auf diese mündlichen Erörterungen der einschlägigen Fragen legt der Ausschuß des Handelstages ein entscheidendes Gewicht und deshalb ist bei der Bezeichnung der Sachverständigen nicht nur darauf zu sehen, daß die betreffenden Herren bereit sind, an einer solchen Besprechung theilzunehmen, sondern es sind auch bei eintretender Aenderung der jeweiligen Lage eines Industriezweiges innerhalb des Bezirks sofort neue Sachverständige zu ernennen, um dadurch die Sicherheit zu erhalten, stets die unbedingt sachverständigsten Personen der Reichsregierung präsentiren zu können. Es wird zwar beabsichtigt, auch andere Körperschaften, insbesondere die wirthschaftlichen Vereine und die Berufsgenossenschaften zur Theilnahme an dieser gemeinsamen Arbeit aufzufordern. Der deutsche Handelstag würde aber immerhin die Grundlage der neuen Organisation bilden und deshalb müssen wir, bevor wir weitere Schritte thun, der arbeitsfreudigen Mitwirkung unserer Mitglieder versichert sein. Wir beehren uns deshalb an unsere Mitglieder die ganz ergebene Bitte zu richten: 1. uns thunlichst bald mitzutheilen, ob sie bereit sind, uns ihre Mitwirkung zur Durchführung des bezeichneten Planes zu gewähren, 2. im Bejahungsfalle diejenigen Industriezweige zu benennen, welche innerhalb ihres Bezirks für diesen Zweck in Betracht kommen, und 3. diejenigen Sachverständigen zu bezeichnen, welche für die einzelnen Industriezweige in der angedeuteten Weise thätig zu sein geneigt sind."

— Am Freitag, 28. April, fand in der Dreifaltigkeitskirche eine für die Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Berlin III) hochbedeutsame Feier statt. Missionsinspektor Winkelmann, der die Gemeinden Deutsch-Ostafrikas, soweit sie der Gesellschaft angehören, besuchen will, verabschiedete sich von der Missionsgemeinde. Mit ihm schickten sich die Missionare Holst und Döring an, ihr neues Arbeitsfeld aufzusuchen. Vor der zahlreichen und andächtigen Gemeinde predigte Konsistorialrath Gutschmidt aus Stettin über Joh. 10, 16: Worauf gründet die Mission ihre Siegesgewißheit? Dann folgte in herzlichen und bewegten Worten die Abordnung durch P. Dr. v. Bodelschwingh, welcher auch diese Missionare in seiner Anstalt vorgebildet hatte, die Einsegnung der beiden Missionare, des Missionsinspektors und der mitziehenden Frauen Winkelmann und Holst unter Assistenz des Hofpredigers Faber und des Pastors Dieselkamp, Ansprache des Missionars Holst und Schlußgebet des Inspektors Winkelmann. Die Nachfeier in dem großen Saale des Vereins christlicher junger Männer vereinte noch eine große Zahl von Missionsfreunden. Dort eröffnete Hofprediger Faber die Reihe der Ansprachen, unter denen besonders die des Missionsinspektors Kratzenstein hervorzuheben ist als Beweis dafür, daß Berlin I und III freundlich Hand in Hand gehen wollen. Der Herr walte mit seiner Gnade über den Ausziehenden und lasse sein Reich im weiten Ost-Afrika wachsen.

— Die Städte Danzig und Thorn begingen gestern die Feier ihrer hundertjährigen Vereinigung mit der preußischen Monarchie. Der „Reichsanz." schreibt aus diesem Anlaß: Am 7. Mai 1793 leisteten im Rathhause zu Danzig die Behörden dieser Stadt sowie eine Abordnung angesehener Bürger von Thorn vor den Kommissaren des Königs Friedrich Wilhelm II., dem General von Raumer und dem Regierungs-Präsidenten von Schleinitz, den Huldigungseid. Die Stadt Thorn hatte sich ausdrücklich ausbedungen, in der deutschen Schwesterstadt, zusammen mit den Danziger Bürgern, dem König huldigen zu dürfen. Hiermit traten zwei alte deutsche Hansastädte nach langer Trennung wieder zu Deutschland zurück. Vergeblich hatte Friedrich der Große bei der Erwerbung Westpreußens im Jahre 1772 auch die Ueberlassung der genannten beiden Orte mit ihren Gebieten gefordert, die ihm zu einer festen Verbindung der im Osten gelegenen Bestandtheile der Monarchie unentbehrlich erschienen; die Eifersucht der übrigen Mächte wußte ihm den Gewinn der beiden Handelsemporen an der Weichsel vorzuenthalten. Der König ließ jedoch sein Ziel nicht aus dem Auge. Durch geschickte, mit Energie durchgeführte handelspolitische Maßnahmen wußte er es zu erreichen, daß die Danziger Kaufherrn sich von der Nothwendigkeit eines Anschlusses an Preußen überzeugten und nach der zweiten Theilung Polens im Jahre 1792 seinem Nachfolger freiwillig ihre Unterwerfung anboten. Desgleichen erklärte sich das einst von dem deutschen Orden gegründete Thorn bereit, Freude und Leid auch fortan mit der Schwesterstadt zu theilen und mit dieser dem neuen Herrscher den Treueid abzulegen. Wie in der Provinz Westpreußen bald nach der Uebernahme der Verwaltung durch die preußischen Behörden ein neues frisches Leben aufkeimte, so nahmen auch die neugewonnenen beiden Städte in ihrem Handel und Verkehr unter den Nachfolgern Friedrichs des Großen einen erfreulichen Aufschwung. Nur vorübergehend haben sich die beiden Städte noch einmal der Fremdherrschaft beugen und in den Jahren 1807 bis 1813 eine harte Zeit der Leiden und Bedrängnisse durchleben müssen, bis sie im Jahre 1815 dem Mutterlande wieder zurückgegeben wurden. Preußens Könige haben der Provinz Westpreußen und deren Hauptstädten von je her ihre besondere landesväterliche Fürsorge bewiesen und kundgegeben. Kaiser Wilhelm I. wohnte zur Jahrhundertfeier ihrer Vereinigung mit Preußen im September 1872 der Grundsteinlegung zu dem Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg persönlich bei. Die Feier nahm den Charakter einer erneuten begeisterten Huldigung für den Herrscher an. Zu der am 9. Oktober 1877 vollzogenen Enthüllung des Denkmals entsandte der Monarch den Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich. Der jetzige Kaiser hat während seiner vorjährigen Anwesenheit in Danzig die Stadt und die Provinz seiner besonderen landesväterlichen Huld versichert. Beide Städte haben, wie bereits gemeldet, Vorbereitungen getroffen, um den festlichen Gedenktag würdig zu begehen und dabei in dankbarer Anerkennung alles Guten, das ihnen durch den mächtigen Schutz und die landesväterliche Fürsorge ihrer Herrscher im Laufe der Jahre zu Theil geworden ist, das Gelöbniß der Treue zu erneuern.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Mai. Kaiser Franz Josef verläßt heute Abend Pest. Sein hiesiger Aufenthalt gab Anlaß zu zahlreichen Huldigungen. Gelegentlich des Empfanges einer Abordnung sagte der Monarch zum Eisenburger Obergespan: „Es freut mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Herbstmanöver heuer auf dem Gebiete ihres Komitats stattfinden und Se. Majestät der deutsche Kaiser bei dieser Gelegenheit mein Gast sein wird."

Schweiz.

Bern, 7. Mai. Der Thierschutzverein in Bern beschloß gestern einstimmig die definitive Abhaltung des internationalen Thierschutzkongresses im Jahre 1894 in Bern.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die königlichen Erlasse, durch welche die Demission des Kriegsministers Pontus angenommen und der Generallieutenant Brassine zum Kriegsminister ernannt wird.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Wie mehrere Blätter zu berichten wissen, ginge der Plan von einer baldigen Auflösung der Kammer und von der Festsetzung der Neuwahlen für Mitte Juni vom Ministerium selbst aus und wäre es der Präsident Carnot selber, der dem Projekte vollständig zustimme. Maßgebend dafür sei die Besorgniß, daß im Falle eines Kabinetsturzes Constans der einzig mögliche Ministerpräsident sei. Man wolle im Elysee eine solche Eventualität durch Auflösung der Kammer vermeiden.

Paris, 6. Mai. Die Deputirtenkammer berieth die verschiedenen Anträge betreffend den Aufenthalt der Fremden in Frankreich und den Schutz der nationalen Arbeit. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Auswärtigen Develle, die internationalen Abmachungen gestatteten nicht, eine besondere Steuer oder irgend eine besondere Abgabe von den Ausländern zu erheben. Die Regierung würde, wenn man die Vorschläge auf Erhöhung einer Fremdentaxe aufgebe, die Anträge annehmen, dieselben würden allerdings dann nur einfache Polizeigesetze sein. Der Sozialist Jourde beantragte ein Amendement, nach welchem den Unternehmern von Arbeiten für den Staat, die Departements oder Gemeinden untersagt wird, ausländische Arbeiter anzustellen; anderen Arbeitgebern soll untersagt werden, auswärtige Arbeiter zu einem niedrigeren als dem für französische Arbeiter üblichen Lohne anzunehmen. Das Amendement wurde abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf angenommen, nach welchem die sich in Frankreich aufhaltenden Ausländer verpflichtet sein sollen, sich bei Geldstrafen einschreiben zu lassen. Die Kammer lehnte sodann mit 378 gegen 116 Stimmen das Amendement ab, nach welchem die Unternehmer verpflichtet sein sollen, für die von ihnen beschäftigten fremdländischen Arbeiter eine Taxe zu zahlen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Paris, 6. Mai. Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Aufstellung des Budgets für das Jahr 1894. Nach dem Voranschlage übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 131 Millionen, von denen 77 auf die Steigerung der Zinsgarantie für die Eisenbahnen entfallen. Das Defizit soll zum größten Theile durch Ersparnisse, durch die außerordentlichen Einnahmen und durch eine Unifikation der Schulkassen und der Kasse der Vizinalbahnen gedeckt werden; es würde alsdann noch ein Fehlbetrag von etwa 10 Millionen verbleiben, dessen Deckung ebenfalls durch Ersparnisse erfolgen soll.

Italien.

Rom, 6. Mai. Der König hat dem Ministerpräsidenten Giolitti unter dem 3. d. Mts. folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Mein lieber Giolitti! Der 25. Jahrestag meiner Vermählung hat Italien Gelegenheit geboten, meinem Hause eine neue großartige Kundgebung der Anhänglichkeit an dasselbe zu geben. Die Königin und ich sind davon auf das tiefste bewegt; unsere Freude wurde noch gehoben durch den edlen Wetteifer in Werken der Wohlthätigkeit, mit welchem das Land sich an unserem Familienfeste betheiligt hat, und durch die erfreulichen Ehrenbezeugungen, welche es unseren erlauchten Gästen und den außerordentlichen Gesandten der auswärtigen Mächte erwiesen hat, indem es auf diese Weise einen Beweis für die volle Einmüthigkeit der Italiener hinsichtlich des Gefühls für vaterländische Wohlthätigkeit lieferte! Ich wünsche, daß die Nation wisse, daß ich erfreut und stolz bin über Alles, was das italienische Volk und seine Regierung in diesen Tagen gethan haben zu dem löblichen Zwecke, die Nation zu ehren. Ich mache Sie zum Dolmetsch meiner Gefühle dem Lande und besonders Rom gegenüber, welches sich auf der Höhe seiner Traditionen und seiner neuen Bestimmungen gezeigt hat. gez.: „Ihr wohlgeneigter Humbert."

Großbritannien und Irland.

London, 7. Mai. Wie eine Depesche aus Dublin meldet, fand gestern Abend in der Nähe des Justizpalastes eine Dynamitexplosion statt. Der durch die Explosion verursachte Knall wurde in allen Theilen der Stadt gehört. Fensterscheiben wurden zertrümmert, das Straßenpflaster weithin aufgerissen. Weitere Einzelheiten fehlen.

London, 7. Mai. Nach weiteren hier eingegangenen Meldungen aus Dublin ist der durch die Explosion in der Nähe des Justizpalastes verursachte Schaden von keiner erheblichen Bedeutung. Verletzt wurde Niemand. Es wird darauf hingewiesen, daß gestern der Jahrestag der im Phönix-Park vollführten Attentate war.

Bulgarien.

Sofia, 7. Mai. Die große Sobranje ist auf den 14. Mai nach Tirnowo einberufen worden.

Amerika.

Newyork, 7. Mai. James Monaghan aus Rhode-Island ist zum Konsul in Chemnitz ernannt worden.

Washington, 7. Mai. Man glaubt in der Vertagung der Münzkonferenz zu Brüssel einen Hinweis auf die Absicht des Präsidenten, eine außerordentliche Sitzung des Kongresses für den Herbst einzuberufen, erblicken zu sollen. Dieser Aufschub würde Gelegenheit geben, schon vor dem Wiederzusammentritt der Konferenz die Ansicht des Kongresses über das die Silberankäufe regelnde Sherman-Gesetz wie über die Silberfrage überhaupt kennen zu lernen.

○ **Rio de Janeiro**, 5. Mai. Aus den von Rio über Pernambuko kommenden Telegrammen geht hervor, daß der General Sylva Telles am 28. April in Bage angekommen ist und daß die durch den General Tavares kommandirten Streitkräfte der Rebellen nach allen Richtungen auseinander geflohen sind. Die Aufständischen sind moralisch sehr deprimirt, in Folge dessen täglich eine große Anzahl der Soldaten desertiren. Die von den Rebellen abgeschnittenen Telegraphenlinien sind wieder hergestellt. Von anderer Seite wird aus Rio berichtet, daß die Regierung durch ihr Organ, den „Diario Official" die auf die Ereignisse in Rio-Grande bezüglichen falschen Nachrichten, welche behaupteten, daß die Regierungstruppen bei Sebasteo durch die Aufständischen geschlagen worden seien, dementiren habe lassen. Die Regierung hat ebenfalls erklären lassen, daß von den ganzen Telegrammen nur die Nachricht von der Einnahme von Quarahym auf Wahrheit beruht habe; denn der kleine Platz sei nicht genügend vertheidigt gewesen. Im Palais von Itamaraty hat der Marschall Floriano ein Telegramm des brasilianischen Konsuls von Salto erhalten, welches versicherte, daß in Bezug auf die Garnisonen von San Borja und Uruguayano nicht das Geringste sich seit einer Reihe von Wochen ereignet habe. Andere Depeschen berichteten, daß bei der Annäherung des Generals Telles die Rebellen die Belagerung von Bage in aller Eile aufgehoben und bestürzt die Flucht ergriffen hätten. Man glaubt, daß das Gros der aufständischen Truppen die Marschroute nach Saquaremboſinho eingeschlagen haben. Die Stadt Bage hat unter der Belagerung durchaus nicht gelitten und die Garnison scheint sich gegenüber den Rebellen sehr tapfer gehalten zu haben. Der General Telles hat an den Marschall Floriano ein Telegramm aus Bage mit folgendem Inhalt geschickt: „Bei meiner Annäherung mit meinen Truppen haben die Rebellen nach allen Seiten hin die Flucht ergriffen. Während der Expedition sind nicht mehr als 3 Mann in Folge von Verwundungen gestorben. Sie können sich keinen Begriff von den Verbrechen und Greueln machen, welche diese Rebellenbanden überall begangen haben. Alles, was ich auf meinem bisherigen Wege gefunden, ist nur Verwüstung und Raub; nichts ist ihrem Blutdurst entgangen. Auf einen Kampf ließen sie sich nie ein und ergriffen vor jedem Angriff feil die Flucht. Was die andere Armee der Insurgenten, welche in der Gegend von Uruguayana und von Quarahym ihr wüstes Wesen trieb, anbelangt, so floh dieselbe ebenfalls vor den Generälen Ribeiro und Lima, welchen von der Regierung eine bedeutende Truppenverstärkung geschickt wurde. Vor wenigen Tagen wurde außerdem das elfte Infanteriebataillon in Ceara eingeschifft, um auf dem Kriegsschauplatz, — wenn man diesen Ausdruck anwenden darf — transportirt zu werden. Wenn man mit der Thatsache

rechnet, daß die Regierung über mehr als 30 000 Mann verfügt, militärische Kräfte und Miliztruppen zusammengenommen, so kann man hoffen, in Bälde die Nachricht von der vollständigen Unterdrückung des Aufstandes zu erhalten. Der Führer der Insurgenten, der Dr. Silveira Martins, wurde auf das Verlangen der brasilianischen Regierung hin aus dem Territorium von Urugay ausgewiesen; er hat sich hierauf nach Argentinien geflüchtet und man hat Grund zu der Annahme, daß die Regierung dieses Landes die gleiche Maßregel gegen Silveira Martins in Anwendung bringen werde, wie die Regierung von Uruguay. Nachdem die Regierung die Aufstandsbewegung unterdrückt haben wird, wird sie nicht verfehlen, so wenigstens versicherte Figuereda in einem Interview mit dem Chef-Redakteur des „Correio da Manha" —, die Rolle des Vermittlers zu spielen, mit ihren Gegnern Frieden zu schließen, und zum Gouverneur der aufständigen Provinz einen neutralen, überlegten und ruhigen Mann zu ernennen. Nach den neuesten Nachrichten aus der Provinz Rio beruht die Nachricht von der Einnahme von Uruguyania durch die Rebellen, welche von mehreren amerikanischen Blättern angekündigt worden war, auf purer Erfindung. In den letzten Tagen des Monat März haben drei Kriegsschiffe den Hafen von Rio de Janeiro verlassen, und zwar das Panzerschiff „Aquidabon" und die Kreuzer „Tiradentes" und „Republica", um an der großen Schiffsrevue von Newyork theilzunehmen. Diese Division, welche sich unter dem Oberbefehl des Kontre-Admiral Julio de Norom befindet, wird mit dem ans verschiedenen Divisionen der Kriegsmarine verschiedener Nationen bestehenden Geschwader, welches der Admiral Gerherdi kommandiren wird, zusammentreffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Mai. Morgen, Dienstag Vormittag 11 Uhr, findet hierselbst im königlichen Schlosse der Verbandstag der vaterländischen Frauenvereine der Provinz Pommern statt.

* Der diesjährige Wollmarkt findet am am 16. und 17. Juni auf dem Zentral-Güter-Bahnhof statt. Zur Lagerung der Vorräthe sind wie in früheren Jahren die Schuppen 10 und 11 bestimmt.

— In der evangelischen Kirche der Provinz Pommern wurden berufen: Diakonus Laabs in Ratzebuhr zum Pastor in Woldenburg, D. Greifenberg i. Pomm.; Pastor Hildebrandt in Waldow zum Pastor in Dammen, D. Altstadt-Stolp; Hülfsprediger Triller zum Pastor in Putbus, D. Garz a. Rügen; Diakonus Saltzwedel in Bergen a. Rügen zum Pastor in Labes.

* Die Korpsmanöver des 2. Armeekorps, welche anfänglich in der Zeit vom 14. bis 16. August stattfinden sollten, werden, wie nunmehr angeordnet, am 11., 12. und 17. desselben Monats zwischen Neustettin und Ratzebuhr abgehalten. Die Verlegung ist veranlaßt durch eine in Aussicht genommene Belagerungsübung bei Thorn, an der die 4. Division theilnehmen soll.

* Der Pferdemarkt hatte sich gestern, besonders am Nachmittag, eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen, trotz des nicht gerade angenehmen Wetters. Es sollen übrigens bereits Verkäufe in stattlicher Anzahl abgeschlossen sein.

— Am Sonnabend, 6. d. Mts., beging der Verein „Stettiner Speditions-Arbeiter" in den Räumen des Kaisergartens (Maaß) sein erstes Stiftungsfest, welches sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen von der Frau des Vorsitzenden sinnig gesprochenen Prolog. Nachdem dann die Gäste begrüßt worden, folgte die mit sehr großem Beifall aufgenommene Festrede vom Vorsitzenden, Herrn Albert Heiser, in welcher besonders die Zwecke und Ziele des noch sehr jungen Vereins Erwähnung fanden. Hauptaufgabe der Mitglieder aber sei es, sich vor allen Dingen gegenseitig im Beruf zu unterstützen. In ganz kurzen ernsten Worten wurden die Mitglieder noch ermahnt, fest und treu zu Kaiser und Reich zu stehen und schloß die Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Ein von mehreren Mitgliedern recht flott und drastisch aufgeführtes Theaterstück erntete reichen Beifall. In der Kaffeepause gedachte Herr Stolle in längerer Rede der anwesenden Spediteure und toastete auf dieselben. Herr B. dankte dem Redner für die herzlichen Worte und sprach zum Schluß noch den Wunsch aus, daß das Verhältniß der Arbeitnehmer zu den Arbeitgebern ein wenn möglich dauerndes und für beide Theile zufriedenstellendes bleiben möge. Sodann folgten noch verschiedene Toaste. Der Ball endete gegen Morgen und verlief in schönster Harmonie.

* Schwurgericht. Nach Auslosung der Geschworenen für die heutige Sitzung machte der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Thümmel bekannt, daß die für morgen angesetzte Verhandlung auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft ausgesetzt sei, die Periode somit heute ihr Ende erreicht. Zunächst wurde verhandelt gegen den Arbeiter Karl Gierke aus Grabow wegen versuchter Brandstiftung. Der Angeklagte, welcher geständig ist, behauptet, ein Motiv für die That nicht angeben zu können. Am Abend des 12. März d. J. kam derselbe vom Julo, wo er gekneipt hatte, auf dem Nachhausewege durch die Bergstraße in Frauendorf. Dort hat er zuerst versucht, das mit Stroh gedeckte Haus der Wittwe Fensch anzuzünden, doch wurde er von einem Manne, der auf dem Hof seine Nothdurft verrichtete, verscheucht. Um an das Dach zu gelangen, ist er auf eine leere Tonne geklettert. Durch den ersten Mißerfolg ließ sich der Angeklagte von seinem Vorhaben nicht abschrecken, vielmehr hat er dann noch den Versuch an dem Strohdach des Nachbarhauses, welches dem Eigenthümer Blankenburg gehört, sowie, nachdem er hier ebenfalls gestört, an einem Schweinestall der Wittwe Fuchs wiederholt. Im letzteren Fall entstand Feuer, dasselbe wurde jedoch so zeitig bemerkt, daß ein erheblicher Schaden nicht entstanden ist. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der versuchten Brandstiftung nur in zwei Fällen schuldig, verneinten aber die Frage nach mildernden Umständen. Das Urtheil des Gerichts lautete dahin, daß bei der Gemeingefährlichkeit des Angeklagten, der aus reinem Frevelmuth Feuer angelegt, eine harte Strafe angebracht erscheine, deshalb sei auf 4 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht erkannt worden.

* Gestern Nachmittag wurde in der Oder bei Frauendorf die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden. Dieselbe war mit dunkelblauem Tuchanzug bekleidet und fand sich in der Tasche ein Beutelportemonnaie mit einer Blechmarke, welche die Aufschrift: Werth 10 G. trug. Ob hier ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, erscheint bisher zweifelhaft und sind diesbezügliche Ermittelungen eingeleitet.

* Der bei dem Umbau am Bollwerk Nr. 2 beschäftigte Arbeiter Schuhmacher stürzte heute Vormittag von einem Gesims herab und zog sich dabei eine Verletzung des rechten Schulterblattes zu. Der Verunglückte wurde nach Bethanien gebracht.

* In Nieder-Landin bei Schwedt wurden gestern Abend durch ein großes Schadenfeuer vier Gehöfte eingeäschert.

Eingesandt.

Ihr Blatt hat in der Sonntagsnummer darauf hingewiesen, daß Herr Stadtrath Rabbow in dem Antragsformular, welches für die Benutzung der städtischen Wasserleitung auszufüllen ist, eigenmächtig und ohne Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung eine Bestimmung aufgenommen hat, welcher Wasserzins von den betreffenden Hausbesitzern während der Zeit einer etwaigen Reparatur der Wassermesser zu zahlen sein soll.

Ich kann nicht umhin darauf hinzuweisen, daß in den Formularen, welche zur Stellung eines Antrages für den Anschluß eines Grundstückes an die städtische Entwässerungsanlage (Kanalzins) in den letzten Tagen vertheilt sind, sich eine ebenso willkürliche, von den Stadtverordneten **nicht** genehmigte und die Hausbesitzer gleichfalls neu belastende Aenderung findet.

Ich weiß allerdings nicht, ob Herr Stadtrath Rabbow auch hieran Schuld trägt. Ich muß aber feststellen, daß der § 2 dieser Bedingungen nach dem früher vertheilten Formular betreffs des Kanalzinses folgendes festsetzte.

„Für die Benutzung der städtischen Ent-
„wässerungsanlage ist in Quartalsraten
„pränumerando ein Zins zu zahlen,
„welcher auf einen Bruchtheil des von dem
„Grundstück tarifmäßig zu entrichtenden
„Wasserleitungszinses durch Gemeindebeschluß
„jährlich festgesetzt wird und pro 1893—94
„ein Drittel beträgt.

„Bei Festsetzung des Bruch-
„theiles bleibt der Wasserzins
„für das nach einem Wassermesser,
„für das zum Speisen der Fontänen
„und für das zum Straßenbe-
„sprengen mittelst Schlauches ent-
„nommene Wasser außer Ansatz."

Die in dem mitgetheilten Paragraphen durch hervorragenden Druck kenntlich gemachten Stellen sind jetzt in den in den letzten Tagen vertheilten Formularen gestrichen. Ich habe aber nicht in Erfahrung bringen können, daß die Stadtverordnetenversammlung diese Streichung beschlossen hätte! (Wir auch nicht. Anm. der Red.) Manche dieser Aenderungen mag allerdings selbstverständlich oder unschädlich scheinen. Dagegen kann ich nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß wenn bei der Berechnung des Kanalzinses auch das zum Speisen der Fontänen, oder das für größere industrielle Etablissements schon bisher durch Wassermesser gelieferte Wasser in Zukunft mit gerechnet werden soll, viele Hausbesitzer auch bei der Berechnung des Kanalzinses in Zukunft sehr viel mehr zu zahlen haben werden als bisher.

Nehmen wir an, daß ein Haus bisher für die Wohnungen tarifmäßig 300 Mark und für eine Fontäne 90 Mark jährlich Wasserzins zu zahlen habe, so hatte es nach den alten Bestimmungen an Kanalzins 100 Mark zu zahlen, während es auch bei nicht gesteigertem Wasserzins nach den neuen Vertragsbestimmungen künftig 130 Mark zahlen soll; die Mehrbelastung durch diese neuen Bestimmungen beträgt also in einem solchen Falle 30 Mark.

Ebenso giebt es viele Grundstücke in der Stadt, welche das für das Haus nöthige Wasser nach dem sogenannten Zimmertarif nehmen; das Wasser aber, was sie für besondere industrielle Unternehmungen brauchten — wie z. B. Badeanstalten, Waschanstalten 2c. — schon jetzt nach dem Wassermesser sich berechnen ließen. Alle diese Grundstücke zahlen als Kanalzins nur ein Drittel des für das Haus ermittelten Zimmertarifes. Sollten alle diese Grundstücke in der Folge auch mit einem Drittel der Summe, welche für das bisher durch den Wassermesser für industrielle Zwecke bezogene Wasser bezahlt ist, in Zukunft mit zu dem Kanalzins herangezogen werden, so werden sie verhältnißmäßig noch weit höher belastet, als das vorher zum Beispiel gewählte Haus mit einer Fontäne.

Es ist mir, wie gesagt, nicht bekannt, daß die Stadtverordneten-Versammlung eine solche Aenderung in der Berechnung des Kanalzinses gut geheißen hätte (sie hat es in der That nicht Anm. der. Red.); noch daß sie überhaupt eine solche Mehrbelastung beabsichtigt.

Es wäre daher zu wünschen, daß auch diese Angelegenheit in der Stadtverordneten-Versammlung zu Sprache käme und festgestellt würde, wer ohne ausdrückliche Gutheißung der Stadtverordneten-Versammlung diese Streichung vorgenommen und den Grundbesitzern Stettins so noch wieder eine Vermehrung der Lasten und Abgaben ohne die Stadtverordneten-Versammlung zugedacht hat.

Geehrte Redaktion! Gestatten Sie einmal einem alten, treuen Abonnenten ihres werthen Blattes, eine sonderbare, aber jedenfalls berechtigte Klage anzubringen. Ich wohne schon seit vielen Jahren in der Nähe unserer altehrwürdigen Jakobikirche und freue mich mit meiner Familie und meinen Nachbarn darüber, daß jeden Sonntag früh 7 Uhr vom Thurm der gedachten Kirche ein Choral geblasen und damit gleichsam eine sonntägliche Stimmung im Herzen erweckt wird. Von wem dies Blasen ausgeht und wer die Kosten desselben bestreitet, das beantwortet vielleicht einmal Ihr ziemlich allwissender Briefkasten-Redakteur; jedenfalls ist die Musik seit längerer Zeit so schlecht und klingt so entsetzlich unrein, daß uns und vielen Andern die ganze Sonntags-Stimmung dadurch verdorben wird und wir schließlich auf den Gedanken kamen, dies einmal in Ihrem werthen Blatte anzuregen. Vielleicht hilft's. P.

Aus den Provinzen.

Demmin 7. Mai. Zu dem Wettbetrieb um eine hier neu zu errichtende Knaben-Bürgerschule, der unter den Mitgliedern des Berliner Architekten-Vereins veranstaltet worden war, sind fünfzehn Entwürfe eingegangen. Den ersten Preis (1000 Mark) erhielt der Regierungsbaumeister Max Schilling in Berlin, den zweiten (500 Mark) der Regierungsbaumeister F. Wendorff in Leipzig.

Stolp, 7. Mai. Am Freitag hat in Virchenzin eine Feuersbrunst 6 Bauernhöfe zerstört. Das Feuer brach im Hause des Lehrers aus, in welchem gerade eine Hochzeit gefeiert werden sollte. Die Hochzeitsgesellschaft befand sich noch in der Kirche, als der Feuerlärm entstand und so die Festfreude in ungeahnter Weise störte.

Kunst und Literatur.

Die Begründung einer speziellen Librairie française (Bes. Rodolphe Jaffé) Berlin, Zossenerstr. 16, welche sich durch Herausgabe eines uns vorliegenden reichhaltigen Catalogue über die wichtigsten Erscheinungen der letzten Jahre einführt, begrüßen wir mit Sympathie. Es vermißte bisher eine große Zahl unter der Literatur, Kunst und Wissenschaft pflegenden Bevölkerung das Vorhandensein einer hiesigen Spezialbuchhandlung für die Erzeugnisse des französischen Büchermarktes. [78]

Versicherungswesen.

Essen, 1. Mai. In der heute Nachmittag im Geschäftshause der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Waldthausen abgehaltenen 26. ordentlichen General-Versammlung waren 15 Aktionäre anwesend, welche für sich und in Vollmacht 371 Aktien mit 67 Stimmen vertraten. Nach dem Berichte der Direktion hat das Geschäft der Bank auch im abgelaufenen Jahre wiederum eine erfreuliche Steigerung erfahren, das Geschäftsergebniß ist aber durch den ganz ungewöhnlich brandreichen Verlauf des Jahres 1892 sehr ungünstig beeinflußt worden. Die am Jahresschlusse in Kraft befindliche Versicherungssumme betrug 1 335 002 387 Mark, mithin nahezu 64 Millionen mehr, die Prämien- und Gebühren-Einnahme 2 097 194,27 Mark, also 15 432,63 Mark weniger als im Vorjahre, welcher Ausfall jedoch lediglich dem indirekten — Rückversicherungs- — Geschäft zur Last fällt, das im Berichtsjahre einen weiteren Rückgang von über 12¼ Millionen Mark Versicherungssumme und 108 496,13 Mark Prämie aufweist. Die Zahl der Brandschäden stellt sich auf 2986 gegen 2461 im Jahre 1891; dieselben erforderten für eigene Rechnung 747 865,62 Mark, also 101 227,40 Mark mehr als im Vorjahre, obschon auch dieses hinsichtlich der Brandschäden keineswegs günstig verlaufen war. Nach Absetzung der erforderlichen Abschreibungen und Prämien- wie Schädenreserven verbleibt ein Ueberschuß von 34 421,84 Mark, wovon dem Kapital-Reservefonds 19 881,70 Mark zu überweisen sind, um denselben auf 600 000 Mark, also denjenigen Betrag zu bringen, bis zu welchem demselben aus dem jeweiligen Jahresertrügniß die statutarisch vorgesehenen Zuwendungen zu machen sind. In Gemäßheit des § 43 des rev. Statuts wird weiter beantragt, dem Dispositionsfonds 42 815,66 Mark zu entnehmen und das baar eingezahlte Aktienkapital mit 4 Prozent zu verzinsen. Die Anträge der Verwaltung auf Genehmigung des Abschlusses, Verwendung des Reingewinnes und Vertheilung einer Dividende von 4 Prozent gleich 24 Mark auf die Aktie, sowie Ertheilung der Entlastung werden einstimmig angenommen. In gleicher Weise wird beschlossen, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths auf dem dermaligen Bestande zu belassen, von Ersatzwahlen also abzusehen. Ueber das diesjährige Geschäft wurde schließlich mitgetheilt, daß der April in Folge der andauernden Dürre sich zwar wieder sehr brandreich gezeigt hat, dagegen ist aber das erste Vierteljahr sowohl an sich wie im Vergleich mit 1892 erheblich günstiger verlaufen, so daß der Geschäftsstand heute ein besserer ist als im Vorjahre. Nach Schluß der Generalversammlung trat der Aufsichtsrath zum Zwecke der jährlichen Wahl seines Vorsitzenden und dessen Stellvertreters zusammen; dieselbe ergab die Wiederwahl des Herrn Heinrich Waldthausen als Vorsitzender und des Herrn Gustav Waldthausen als Stellvertreter.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Schrankrevision.) „Spinden uff! Und nich von die Stelle jerührt! Ja woll, unverhofft kommt oft — wenigstens manchmal. Gericke, zeigen Sie mir mal Ihre Nähutensilien! — Wat, det soll Zwirn sind?! Strutt is et, dausend Yards for 12 Pfennije, wie ihn die Mantelflöten uff die Maschine vernähen. Und damit wollen Sie sich eventualiter 'nen Knop anpfriemen? Weg mit det Zeugs! Uebermorjen nach'm Löhnungsappell koofen Sie sich 'nen orndliches Jarn und zeigen's mir vor, verstanden?!" — „Jawohl, Herr Unteroffizier." Weiter! Profke Ihnen Ihre Nadeln möcht' ick mal sehen! Wie, Sie haben keene?" — „Doch!" — „Na, denn her damit! Ich hab nich Lust, mir hier bei Ihnen die Beene drei Zoll lang in den Leib zu stehen; also dalli, dalli, suchen Sie! — Halt, flunkern is nich! Wenn Sie mir bemogeln wollen, müssen Sie früher ufstehen. Ich hab ihr fallen sehen. Wer hat Profke diese Nadel zugeschmissen! Heraus mit der Sprache! — Keener meld't sich? Pfui, schämt Euch, Kerls! Das is 'ne Vorspiegelung falscher Thatsachen, also 'n Betrug. Zum mindesten aber 'n versuchter Betrug, indem ich den Rummel merkte. Profke, Sie wollen doch wohl mal Jefreiter werden, nich wahr?" — „Warum nicht, Herr Unteroffizier?" — „Na, denn bekennen Sie offen Farbe. Ist diese Nadel, die hier vor Ihnen uff'n Fußboden liegt, die Ihrige?" — „Nein." — „Und aus welche Richtung is sie jekommen?" — „Das weiß ich nicht." — „Von, so werd' ichs Ihnen zeigen. Sehen Sie her, da liegt noch eine! Ziehe ich nun 'ne jrade Linie von die eene Nadel zu die andre und verlängere ihr, dann stoßen wir jrade uff ihren Freund Pielmann sein Spind, Pielmann, Kind, Sie werden ja so blaß, fehlt Ihnen was?" — „Nein, Herr Unteroffizier." — „Und doch! Die beiden Nadeln fehlen Ihnen. Gehen Sie und heben Sie sie uff. Und wenn Sie 'n andertmal aus Kameradschaft zaubern wollen, denn stellen Sie sich jeschickter an; denn ich bin klug und weise und mir betrügt man nicht, verstanden?" — „Jawohl, Herr Unteroffizier." — „Nun, ich will die Revision für heute beendet sind lassen, mache Ihnen aber dadruff uffmerksam, daß, wenn Ihr übermorgen Pinke kriegt, nicht jleich Eure Löhnung verjuchet, sondern erst det Fehlende jehörig erjänzt, eher Ihr Fettlebe macht."

Hamburg, 6. Mai. Gegen 8 Uhr Abends brach in der Kupferhütte von Ertel, Bieber u. Comp., Kleiner Glasbrook, ein Feuer aus, welches erst nach drei Stunden durch drei Züge der Feuerwehr und mehrere Schiffsspritzen bewältigt wurde. Der Schaden ist bedeutend; das Erzlager und das Mühlenwerk sind zerstört.

Dahlerau, 7. Mai. Im Wupperthal herrscht seit heute Morgen andauernd starkes Schneegestöber. Das Thermometer zeigt nach Reaumur 1 Grad über Null.

Eisenach, 7. Mai. In Thüringen herrscht starker Schneefall bei frostiger Witterung.

Marienbad, 7. Mai. Anläßlich der Saison-Eröffnung fand heute die feierliche Brunnenweihe durch den Tepler Stiftsabt unter Betheiligung der Repräsentanten der Staatsbehörden, der Gemeindevertretung, des Aerztekollegiums, sämmtlicher Vereine und Korporationen, des Badepublikums und der Bevölkerung in herkömmlicher Weise statt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Mai. **Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: O.**

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00 bez., per Mai —,—, per Mai-Juni 155,00 bez., per Juni-Juli 159,00 bez., per August-September —,—, per September-Oktober 164,00 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 134,00—137,00 bez., per Mai —,—, per Mai-Juni 139,00—140,00 bez., per Juni-Juli 141,00 bez., per Juli-August 143,50 bez., per September-Oktober 146,00—145,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 136—142

Gerste ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 50,00 B., per Mai 50,50 B., per September-Oktober 51,50 B.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,0 bez., per Mai 70er 35,3 nom., per Mai-Juni 70er 35,3 nom., per August-September 70er 36,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,00, Roggen 140,00, 70er Spiritus 35,3.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, . Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	101,20	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,80	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,50	Bredower Cement-Fabrik	88,00
Italienische Rente	92,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	78 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,50
Ungar. Goldrente	95,90	„Union", Fabrik chem. Produkte	133 1[illegible]
Rumän. 1881er amort. Rente	98,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,25	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	59 00
Griechische 5% Goldrente	64,50	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,40	Disconto-Commandit	183,60
do do. von 1880	98,55	Berliner Handels-Gesellsch.	141,25
Mexikan. 6% Goldrente	79,90	Oesterr. Credit	174,75
Oesterr. Banknoten	166,35	Dynamite Trust	143,90
Russ. Banknoten Cassa	212,95	Bochumer Gußstahlfabrik	118,10
do. do. Ultimo	213,00	Laurahütte	1[illegible]1,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,75	Harpener	1[illegible]3 25
do. (110) 4%	102,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	1[illegible]5,4[illegible]
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	74,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108 10	Marienburg-Mlawka-bahn	68,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,25	Mainzerbahn	115,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-[illegible]m-Akt. à 1000 M.	133,25	Norddeutscher Lloyd	121 90
do. 6% Prioritäten	133,25	Lombarden	48,00
Petersburg kurz	212,00	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: schwach.

Berlin, 8. Mai

Weizen per Mai 160,25 bis 161,00 Mark, per Mai-Juni 161,00 Mark, per Juni-Juli 162,00 Mark, per September-Oktober 165,25 Mark.

Roggen per Mai 145,00 bis 145,75 Mark, per Mai-Juni 145,50 Mark, per Juni-Juli 147,25 Mark, per September-Oktober 150,25 Mark.

Spiritus loko 70er 37,40 Mark, per Mai 70er 37,00 Mark, per Juli-August 70er 37,60 Mark, per August-September 70er 38,00 Mark.

Hafer per Mai 150,00 Mark.

Rüböl per Mai 50,60 Mark, per September-Oktober 51,70 Mark.

Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Paris, 6. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 5.
3% amortisirb. Rente	97,10	97,10
3% Rente	96,92½	97,02½
Italienische 5% Rente	92 70	92,90
4% ungar. Goldrente	95 87½	95,90
III. Orient	68,70	69,25
4% Russen de 1889	98,50	98,60
4% unifiz. Egypter	100,95	101,00ex.
4% Spanier äußere Anleihe	66,50	66,31
Convert Türken	22,25	22,25
Türkische Loose	90,00	90,50
4% privil. Türk.-Obligationen	448,00	446,50
Franzosen	641,25	642,50
Lombarden	240,00	245,00
Banque ottomane	598,00	599,00
„ de Paris	670,00	672,00
„ d'escompte	161,00	162,00
Credit foncier	960,00	961,00
„ mobilier	135,00	133,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	392,50	393,10
Suezkanal-Aktien	2687,00	2675,00
Credit Lyonnais	765,00	765,00
B. de France	—,—	2900,00
Tabacs Ottom.	374,00	374,37
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,17
Cheque auf London	25,21	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,75
„ Wien k.	202,75	202,50
„ Madrid k.	431,75	431,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	490,90ex.
Robinson-Aktien	110,60	110,62
Portugiesen	22,97	22,93
3% Russen	78,57	78,25
Privatdiskont	2⅛	2,25

Hamburg, 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 73,50, per September 72,75, per Dezember 72,25, per März 71,25. — Behauptet.

Hamburg, 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,47½, per August 18,87½, per September 17,37½, per Oktober 14,87½. — Fest.

Bremen, 6. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Niedrig. Loko 4,90 B. — Baumwolle ruhig.

Wien, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,60 G., 8,65 B., per Herbst 8,61 G., 8,64 B. Roggen per Frühjahr 7,80 G., 7,90 B., per Mai-Juni 7,55 G., 7,61 B. Mais per Mai-Juni 5,35 G., 5,40 B. Hafer per Frühjahr 6,60 G., 6,63 B.

Pest, 6. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steig., per Mai-Juni 8,25 G., 8,26 B., per Herbst 8,48 G., 8,49 B. Hafer per Herbst 6,28 G., 6,30 B. Mais per Mai-Juni 5,04 G., 5,06 B., per Juli-August 5,24 G., 5,26 B. Kohlraps per August-September 15,75 G., 15,90 B. — Kalt.

Amsterdam, 6. Mai. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 6. Mai. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 6. Mai, Nachmittags. Weizen Mai 181, November 187. Roggen Mai 147, Oktober 141.

Antwerpen, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen steigend, ⅜ Franks höher. Roggen steigend. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ B., per Mai —,— bez., 12⅛ B., per Mai-Juni 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Schwach.

Paris, 6. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 48,75. Weißer Zucker steig., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 52,25, per Juni 51,62½, per Juli-August 53,00, per Oktober-Dezember 42,50.

Paris, 6. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steig., per per Mai 21,60, per Juni 22,00, per Juli-August 22,60, per September-Dezember 23,10. Roggen fest, per Mai 15,00, per September-Dezember 16,10. Mehl steig., per Mai 48,00, per Juni 48,60, per Juli-August 49,60, per September-Dezember 49,60. Rüböl fest, per Mai 61,00, per Juni 61,25, per Juli-August 62,50, per September-Dezember 63,50. Spiritus fest, per Mai 49,25, per Juni 49,00, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 45,00. — Wetter: Trocken.

London, 6. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,37, fest. Rübenrohzucker loko 18,50, fest. Centrifugalzucker —,—.

London, 6. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

Newyork, 6. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Mai —,—, Weizen per Juli 80,75.

Berlin, 6. Mai.

Butter-Wochen-Bericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das diewöchentliche Geschäft war zwar nicht sonderlich belebt, aber auch nicht gerade unbefriedigend und hätte sich demgemäß die letzte Notirung behaupten können, wenn nicht Hamburg nach hier und der Provinz 3—5 Mark billiger offerirt hätte. Es war deshalb unvermeidlich, auch die hiesige Notiz, wenn auch nur um 2 Mark herabzusetzen, indessen steht sie immer noch 3 Mark über Hamburger Marktpreis. Landbutter ruhig bei kleiner Zufuhr.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 91—93, IIa. 88—90, IIIa. —,—, abfallende 85—87 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—83, Netzbrücher 80—83, Pommersche 80 bis 83, Polnische 80—83, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- 77—80, Schlesische 80—85, Galizische 73—75 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 8. Mai. Im Hafen + 2 Fuß 4 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß 0 Zoll = 5,65 Meter.

Schiffsnachrichten.

Brake, 6. Mai. Das bereits für verloren gehaltene hiesige Schiff „Henny" ist heute nach 230tägiger Reise von Zentralamerika in Queenstown angekommen.

Paris, 6. Mai. Aus Toulon wird von schweren Unfällen gemeldet, die sich bei dem letzten Aufenthalt des französischen Geschwaders in den egyptischen Gewässern zugetragen hätten. Zwei Dampfschaluppen der Panzerschiffe „Redoutable" und „Marceau" seien in einem Sturm verloren gegangen; das eine mit seiner ganzen Bemannung von acht Mann. Einem anderen Berichte zufolge wären jedoch nur drei Matrosen ertrunken.

Telegraphische Depeschen.

Reichenberg, 8. Mai. In einer gestern Nachmittag stattgefundenen Konferenz der Sozialdemokraten Nordböhmens wurde berathen, wie die Partei sich zu den zahlreichen Arbeiter-Entlassungen wegen der Maifeier zu verhalten habe. Nachdem der Antrag, in ganz Böhmen den General-Streik zu proklamiren, wegen der ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse abgelehnt wurde, ist der Beschluß gefaßt worden, alle Fabriken, welche Arbeiter entlassen haben, streng zu boykottiren und die Gemaßregelten mit Geldbeiträgen zu unterstützen.

Brüssel, 8. Mai. Der Herzog von Orleans hat einem Interviewer gegenüber erklärt, daß er keine Politik treibe, obgleich ihm die französische Regierung nicht die Erlaubniß ertheilt habe, in die Armee einzutreten, so betrachte er sich doch als Soldat, und Soldaten trieben keine Politik.

Bezüglich des großen Juwelen-Diebstahls bei dem Grafen von Flandern verlautet, daß die Polizei auf der Spur des Diebes sei. Derselbe soll ein gefährlicher, englischer Verbrecher sein; er soll in der Nacht nach dem Verbrechen Brüssel verlassen haben. Das Personal des Postdampfers, auf welches der Dieb geflüchtet, soll den Reisenden genau nach der Photographie erkannt haben, welche der Untersuchungsrichter vorgezeigt.

Paris, 8. Mai. Der „Temps" schreibt, Reichskanzler Caprivi habe sich bei der Auflösung des Reichstages auf Präzedenzfälle gestützt, welche den Nachweis geführt, daß seit Gründunng des Reiches alle bedeutenden Truppenverstärkungen niemals ohne heftigen Kampf und ohne Appell an das Volk gewährt worden seien.

Rom, 8. Mai. Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm nach Besichtigung Spezzia's geäußert, daß er bald wiederkommen werde, um die Einzelheiten der interessanten Festungsbauten zu besichtigen.

London, 8. Mai. Shakespeare's Geburtshaus in Stratford on Avon ist im letzten Jahre von 26 000 Personen, die sich auf 37 Nationen vertheilten, besucht worden. Anna Hathaway's Cottage ist für 6000 Pfd. Sterling angekauft und der das Geburtshaus umgebende Garten mit allen Blumen und Bäumen bepflanzt worden, deren Namen in den Dramen des großen Dichters erwähnt sind.

Auf der Insel Man wurden verschiedene Erdstöße verspürt, die an vielen Gebäuden mannigfachen Schaden anrichteten.

Newyork, 8. Mai. Weiteren Nachrichten aus Havanna zufolge stehen im Osten der Insel 4000 Mann bereit, um jeden Aufstandsversuch sofort zu unterdrücken. In ganz Kuba macht sich der Unwille der Bevölkerung gegen jede revolutionäre Bewegung geltend. Die Nachricht von der Uebergabe der Brüder Sartorius wird bestätigt.

Chicago, 8. Mai. Nach einem neuerlichen Beschlusse bleibt die Ausstellung des Sonntags geschlossen.